

# Editorial = Editoriale

Autor(en): **Wehrle, Reinhold**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **33 (1986)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

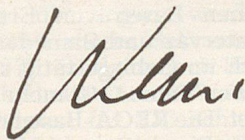
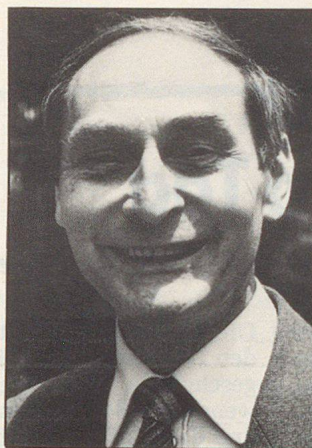
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Über die Rolle des Zivilschutzes bei einem Ereignis in der Art von Tschernobyl scheinen ganz verschiedene und zum Teil merkwürdige Auffassungen zu bestehen. Massnahmen, die sich in unserem Land aufdrängten, waren gesundheitspolizeilicher Natur. Natürlich wäre daneben eine bessere und verständlichere Information nötig gewesen. Den Zivilschutz dabei ins Spiel zu bringen, wäre jedoch Verhältnisblödsinn.

Wie sähe das aber bei einer entsprechenden Katastrophe in der Schweiz oder ihrer näheren Umgebung aus?

Wie viele Schutzräume könnten rasch genug bezogen werden? Welche Möglichkeiten hätte der Zivilschutz überhaupt? Bestünden Notfalldokumentationen? Das sind nur einige von vielen offenen Fragen. Ihre baldige Beantwortung ist Sache jeder einzelnen Ortsleitung, denn die Voraussetzungen sind von Gemeinde zu Gemeinde ganz verschieden. Generelle Regelungen müssen mit Praktikern besprochen werden, sonst sind sie zu weit von der Realität entfernt. Eine überlegte und klare Ernstfallplanung ist nötig. Voreilige Schlüsse sind genug gezogen worden. Jetzt gilt es, zuerst zu denken und erst dann zu handeln.

Prof. Dr. Reinhold Wehrle  
Zentralpräsident SZSV

Reinhold Wehrle

Un événement du genre de Tschernobyl a, semble-t-il, suscité des prises de position fort différentes et souvent curieuses quant au rôle de la protection civile. Les mesures qui s'imposèrent dans notre pays furent d'ordre sanitaire. Une information meilleure et plus compréhensible n'aurait certes pas été de trop. Mais remettre en cause de ce fait l'existence même de la protection civile relève d'une grossière erreur d'appréciation. Mais comment les choses se passeraient-elles en cas de semblable catastrophe en Suisse ou dans son environnement immédiat? Combien d'abris pourraient être occupés dans un délai suffisant? Quels sont les possibilités réelles dont disposerait la protection civile? Y aurait-il une documentation suffisante pour les situations d'urgence? Ce sont là quelques-unes des questions qui sont aujourd'hui posées. Etant donné que les conditions diffèrent beaucoup d'une commune à l'autre, il incombe à chaque direction locale d'y répondre très prochainement. Les règlements généraux doivent être discutés avec des spécialistes expérimentés, faute de quoi ils s'éloignent par trop de la réalité. Une planification claire et posément élaborée pour les situations graves s'avère indispensable. Assez de conclusions hâtives. A présent, il s'agit de réfléchir d'abord et d'agir ensuite.

Professeur Dr Reinhold Wehrle  
Président central de l'USPC

L'incidente di Cernobyl ha suscitato le reazioni le più diverse e in parte strane per quanto concerne il ruolo della protezione civile. Le misure che s'imponivano nel nostro Paese furono d'ordine sanitario. Oltre a queste, un'informazione migliore e più chiara non sarebbe certo stata di troppo. Rimettere tuttavia in causa l'esistenza stessa della protezione civile sarebbe però un grossolano errore di valutazione.

Come si metterebbero però le cose in caso di una simile catastrofe in Svizzera o nelle prossime vicinanze? Quanti rifugi potrebbero essere occupati abbastanza celermente? Quali sono le possibilità reali della protezione civile? Vi sarebbe documentazione sufficiente per le situazioni d'urgenza? Sono soltanto alcune delle numerose questioni rimaste irrisolte. Essendo le premesse diverse da comune a comune, occorre che ogni direzione locale abbia a risolverle senza più attendere oltre. I regolamenti generali dovranno essere discussi con specialisti perchè sarebbero altrimenti troppo lontani dalla realtà. Una pianificazione chiara e ben pensata è indispensabile per le situazioni d'emergenza. Di conclusioni superficiali ne sono state trattate a sufficienza. Ora occorre prima riflettere e poi agire in conseguenza.

Prof. Dr. Reinhold Wehrle,  
Presidente centrale USPC